

288/2 (3)

Vienna 9 July 60.

Mein lieb^s gutes Auguste!

So wär^t ein Gruß, wenn ich Ihnen
Gedenken lange Latschuldigung her-
ausfertige, als Einleitung einer der
üblichen beschreibenden Arbeitsschriften.
Dann ich auch sage, ich weiß nicht,
ob Sie mir verlaubt, Ihnen Hochwelt
Sachen zu geben, so oder die Welt
nicht sehr, und ich glaub^t, wir beide
hauptzähler sind ungefährlich so gut, ob
wir uns Herrschaft, um nicht zu belägen
brauchen! Darauf sage ich so jetzt auch
allen Grazern, Sie sind mir Ihnen
so lieb geworden, dass ich Ihnen nicht
Haus und Raum, wie es mir bedarf,
nicht hab^t, und ab soll hier Ersatz gegeben
werden ich Sie besitzen, Ihr bestiadi-



geb, gehalb halber, lieblich Edes zu ver-
einen sehr wohl gehörte, füllt von
der Erhabung ihres jungen Talents
und wird so hellkönig, in den Tod
gebracht geht. Ich bitte Sie sehr im
Gaudig, auf dass Sie mir Ihre geliebten
Gedanken, und lassen Sie die Freude
meiner erwarteten Bekanntschaft
nicht wieder abwischen! Sie geben
mir, und das graue Herz tröstet und
verbessert, aber langsamlich merken
wir Gedanken, so gut, so glücklich bei-
treffen, und gleichzeitig aufzuhören.
König des Kirschenbaums. Ich
bin graubart, graubart Hugel und für
die alten brüder Freunde, die mir hier
Wünsche senden können, die sie
so gern lieben Familien, und deren Namen



men auf recht heit und gutt den
nicht in den Leyen sind, ameallf
die Leyen den staab den zu Einen.
Gelieb van minne her den Maaffha,
du man fatter füdet, und nach fatter
aerexet, oecil ihes Christendomt sin
sin late in den Leyen Telt. Da oec
du Mutter gnäfft Gutz, den Leyen
prins Leyens, du en nicht min nicht
datt und alle Kreftes den unterdrückt,
sonder für volken en Leyen und Recht
ordnetet, jaun & scarts, um min
maff den Leyen Prinsen und Kip
den Reb ist der Lebant sin zu Einen.
Den fangheus giet an oon en min Eit,
ling, und ich fühl den Leyen Karlskris.
Leyen meuren Leyen den Kip Leyen
fünft Kira sich vindt zu min groefue

Se. Arnoldo Adamberger

in ihres füngtausigen Grabstein. Es
fehlen dir den ihres Bruders. Dir
ist wieder nicht erlaubt. — Nun müssen
wir, zu einem frithen Eilden.
Meine Freude kann in dem freudigen
Feste, sind sehr begreift. Weder
der Herr, ois wir sind glücklich sind, und
auf dem ein ich glaube ihres Herzen.
Der bräutlichen zu Tocca - werden
sich es wohl auf ewig blieben.
Ich habe so viele glückliche Leistungen
vergraben, ob ich mich nicht herabfall
würde, wenn ich Tocca zu Hoffen
verschließe, ob ich unverdorbar von
mich fütert in die Zukunft zu blieben.
Erneuern du jüter Christen auf ewig Lieder.

zu
131778 Maja blieb am andern Abend
in Leinen wirken müssen, so läßt
sie die Saufführung ihres Charakters
zulieben, für andere als Belästigung
ihres Liedes mit Füßen zu treten und
die Kritik mit Lärmbarkeit
gegen den Schöpfer und Erhaben ihres
Werkes einzutragen. Thatsächlich ist Ema
wirklich sehr gefährlich, aber sie angreift
so vorsichtig und so aufdrallend,
daß ich Ihnen ja nur für unvorsichtig bin
ihre. Gute Gott sei Ihnen gesegnet.
Eduard ist sehr wacker, auch
und brach aber auch aus, für das That
unvorsichtig und lächerlich. Es war timide,
ist für eine Leipzigsterin, einem aus
allein sind, und braucht zu mir. Dellen
gleicher Sprüche ist, eins freundliche.

BIBLIOTHEK
Som 23. 11. 1879. Komme von Uppsal
und ich wurde auf dem Weg nach Gauß
Lund. Hier besuchten auf der Freizeit
nach des englais' in Elias Villa
viele alleier. Einige großen Salat da
mit römer, Boules, Käse, gege del Manz,
und römer unbedenklich waren in
Elias orangen Städleien. Ich, und mit
einem Kleindor und Cigarrer, das
wurde aufgerollt ist, und die Blüffest
auf die Brücke hat. Hier unser Kaff
sind französische Lachgutthäuser, und mit
diesen Freunden fahrt unser Zug an.
Dann fahrt auf den Bereich
seiner Freunde oder eben. Den 3
Dörfern zwischen, und um 6 Uhr geht
der Zug an den Bahnhof, um auf in
diesen wunderschönen Gegenden, wo alles blau
und weiß und schön sind, französische

• ab 7.30 S. - 8.45 Uhr Croissy F. & " V.
Dann auf dem Pferd zurück zum
föhren. Es hat sich Mandelblatt Küste
gründlich an Wasser und Land, Rainn usw.
unter mittt sagen. Es ist sehr
bringen wir auf Villa Bermond, b.)
An Kreuzfahrt zu und fahren gegen
12 Uhr nach Gauß - Lucca also nicht
verantwortliche Hills und Landhäuser
Frieden und Frieden nicht erachtet.
Ziemlich hohe Klippen sind nach hier und
ausserm französisch Katalanisch -
Generalie sind auch Pietri, verlegt die
Schiffspolizei mit den Annexien des Reichs
zurück beginnlich werden. Frey Wenz
und dort gemacht, und wurden auf
samt Genl. Auguste Huber rings hind
her Schubert, die waren keine Lust
Tages hielten sie nicht. - Es ist auf
nicht nur gejagt und Sie nicht. Gejagt

Theodor Körner's Braut †.

Wieder hat der Tod ein Leben aus unserer Mitte genommen, das als ein hehres Denkmal österreichischen Ruhmes unter uns wandelte, ein Leben, das durch sich selbst und die innigsten Beziehungen zu den besten Männern und Frauen einer idealen Vergangenheit uns Allen wert und ein Gegenstand des pietätsvollsten Ruhms war, es wird wohl das letzte sein, das uns aus einer ehrenreichen bewegten Zeit geblieben war.

Antonie Adamberger ist am 25. d. M. gestorben. Wer weiß nicht, daß sie einst zu den berühmtesten Kunsterden unseres Burgtheaters gehörte? Das sie die Braut eines der berühmtesten deutschen Dichter gewesen? Und daß sie zweien unserer berühmtesten Gelehrten das Leben gegeben? Ruhm hastet an jeder Spur ihres Angebentens.

Und dieses reiche, uns lange erhaltenes Leben hat der ewigen Vergänglichkeit den Tribut gezahlt. Ein Partezettel bringt heute die Bedeutung dieses Hinganges allen Kreisen der Gesellschaft nahe. Er lautet:

Franz Hector Ritter v. Arneth, Dr. der Medizin und Chirurgie, ehemaliger Leibarzt Ihrer Majestät der Frau Großfürstin Helene von Russland und Alfred Ritter v. Arneth, Biedirektor des kais. Hof-, und Staatsarchivs, geben hiermit Nachricht von dem sie aufs Tiefste betrübenden Hinscheiden ihrer innig geliebten Mutter, der Frau

Antonia v. Arneth, geborne Adamberger, welche Mittwoch den 25. Dezember 1867, um 5 Uhr Morgens, nach langem, schmerzvollen Leiden und Empfang der heil. Sterbeframmenta, im 77. Lebensjahr selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle wird Freitag den 27. d. M. um 1 Uhr Nachmittags in der Pfarrkirche bei den Dominikanern eingefeierl und sodann auf dem Währinger Friedhofe im eigenen Grabe zur Ruhe bestattet.

Die heiligen Seelenmeßen werden Samstag den 28. d. M. um 10 Uhr Vormittags in obgenannter Pfarrkirche gelesen werden. Antonia Adamberger war zu Wien am 31. Dezember 1790 geboren. Es fehlten ihr also noch sechs Tage zu ihrem 78sten Lebensjahr. Sie entstammte einer Künstlersfamilie, ihr Vater war der berühmte Tenorist F. Adamberger, ihre Mutter die berühmte dramatische Künstlerin Maria Anna Jaquet. Vorzüglich erzogen, mit den Schäzen der deutschen Literatur bekannt, zeigte sie selbst große Begabung für die dramatische Kunst. Da sie frühzeitig ihre Eltern verlor, so kam sie in das Haus ihres Großvaters mütterlicherseits und bildete sich unter der Leitung des Gelehrten und Dichters Heinrich von Collin für ihren Beruf aus. Sie betrat 1807 in ihrem liebgehrten Jahre die Bühne und erzielte in naiven Rollen. Ihre musterhafte bürgerliche Sittlichkeit erward ihr die Achtung der

guten Gesellschaft. Sie gehörte zu den glänzenden Namen, die sich im Hause der kunstliebenden Pereira, der Arnestin und Gymüller versammelten. Sie zählte 20 Jahre, als Theodor Körner sie kennen und lieben lernte, und verlor den Bräutigam mit blutendem Herzen. Nachdem sie zehn Jahre zu den Ziervönen der Wiener Bühne gehörte, vermählte sie sich 1819 mit dem Rüstos des Männer- und Antikenabinettes, Josef Arneth, indem sich allenthalben dieses Bedauern über ihr Scheiden von der Bühne, auf welcher sie zuletzt in tragischen Rollen glänzte, aussprach. Die Kaiserin Karoline Auguste ernannte sie 1820 zu ihrer Vorleserin und später zur Vorsteherin der Erziehungsanstalt für weibliche Soldatenkinder und des Karolinenstiftes. Ihren schönsten Ruhm aber bildet ihre Mutterliebe, die dem Reiche zwei seiner festesten Gelehrtenäulen erzog, den Historiker Arneth und den Mediziner Arneth; die poesievollste Zeit ihres Lebens dagegen gehört Körner, dem Freiheitssänger. Das kurze, aber innige Verhältniß zu ihm hat sie in den Volksmund gebracht.

Die Kunst, der beide angehörten, hat Beide aneinander geführt und ein Band um ihre Herzen geschlungen, das nur der Tod zerreißen konnte. Wie Körner sie kennen lernte, erzählt er uns selber. Der 21jährige Jungling hatte am Burgtheater mit zwei kleinen Lustspielen einen großen Erfolg erzielt, der "Braut" und dem "grünen Domino". In jedem derselben traten nur zwei Personen auf; sehr beliebte Schauspieler hatten die kleinen Rollen übernommen.

"Die Adamberger", schreibt Körner an seinen Vater, "braucht nur den Mund zu öffnen, um zu bezaubern." Freilich bezauberte sie unter Allen, die von dieser liebenswürdigen, talentvollen, durch Geist und Animus ausgezeichneten Künstlerin unverzüglich gefesselt wurden, ihn am meisten. Er unterließ auch nichts, um sie zu gewinnen. Begeistert durch ihr Spiel, schrieb er ein Stück, das ihren Namen tragen und in welchem sie die Heldin spielen sollte. Er wählte zu diesem Behufe Heinrich Kleist's reizende Erzählung: "Die Verlobung in St. Domingo" und machte das dreitaktige Drama "Toni" daraus, mit der Bedingung, daß Antonia Adamberger die Titelrolle gebe. Die Leseprobe und das Einstudiren der Rolle führten bald zu innigeren Beziehungen. Körner's Neigung blieb nicht unerwidert. "Toni" wurde gegeben und gefei. "Der Beifall", schreibt der von dem glücklichen Erfolg noch ganz erfüllte Dichter, „war ungeheuer. Die Adamberger wurde mit den Schäzen der deutschen Literatur bekannt, zeigte sie selbst groÙe Begabung für die dramatische Kunst. Da sie frühzeitig ihre Eltern verlor, so kam sie in das Haus ihres Großvaters mütterlicherseits und bildete sich unter der Leitung des Gelehrten und Dichters Heinrich von Collin für ihren Beruf aus. Sie betrat 1807 in ihrem liebgehrten Jahre die Bühne und erzielte in naiven Rollen. Ihre musterhafte bürgerliche Sittlichkeit erward ihr die Achtung der

ihren Namen trägt, ungewöhnliches Feuer. Nun geh' ich mit frischem Mut an Bettyn'."

Es war nicht sinnliche Liebe, was ihn an Antonie fesselte, es war das lauterste Verhältniß. Antonie war mit allen bürgerlichen Tugenden geschmückt.

"Vater, treuer Freund — schreibt Körner seinem Vater — ich habe mein Ziel gefunden, wo ich meinen Unterwerfen soll. Vater, ich liebe. — Sieh, es ist mein grösster Stolz, daß ich mit dieser Freiheit der Empfindung Dir ins väterliche Auge blicken darf und sagen kann: ich liebe, liebe einen Engel! Nun, Du wirst sie sehen, und wann Dich ihr Anblick nicht ebenso ergreift wie mich, wenn Dir aus ihren dunklen Augen nicht eben die friedliche Seligkeit entgegeweht wie mir, so ist es eine Lüge, was mein kindliches Herz von Uebereinstimmung und Harmonie unserer befreundeten Seelen geträumt hat. Vater, die Gewissheit, die ich in mir trage, daß sie Dich ebenso begeistern wird wie mich, sei Dir Bürger meiner Liebe, meiner Wahl. Ich darf es wohl gesleben: ohne sie wäre ich untergegangen in dem Strudel neben mir. Du kennst mich, mein warmes Blut, meine ungeschwächte Kraft, meine wilde Fantasie; male Dir dies ungestüm Gemüth in diesem Garten voll blühender Lust und herausfordernder Freude, und Du wirst begreifen, daß mich nur die Liebe zu diesem Engel so weit brachte, daß ich lebt aus dem Kranz der Liebe ist um mich geschlungen und alle Blüthen, die Ihr in mir erzogen habt, hat die Sonnenzeit meines heiligsten Gefüls, hat meine Toni mir zum ewigen Frühling angelüst. Ich fordere den auf, der glücklich zu sein sich rühmen kann!"

Wie voll der junge Dichter ihrer war, und wie fehr sie seiner Lautern Begeisterung für sie würdig gewesen, geht auch aus folgendem Schreiben an seinen Vater hervor: "Wenn ich mich recht erinnere, so hab' ich Dir noch eigentlich gar nicht gesagt, wer die Sonne ist, die die Wandelsterne meines Strebens in ein ewiges System gebannt hat. Antonie Adamberger heißt sie, reich von der Natur mit Schönheit des Körpers, aber unendlich reicher an Herz und Seele begabt. Nein, Du hast keinen Beifall von diesem heiligen Gemüth. . . Ich könnte Dir ein klares Bild von ihr geben, wenn ich Dir nur einen ihrer lieben, lieben Briefe schicken würde; aber ich kann mich nicht von ihnen trennen. Was hat sie für unendlich Gewalt über mich! Sie hat mich aus allen wilden Gesellschaften herausgezogen, hat mich billig gegen die Füllster, natürlich gegen die Welt gemacht, meine leimende Lust an Trinkgelagen ganz unterdrückt, mich zur Arbeit angehalten, mich ausgescholten, wenn ich faul war, und mich geliebt! Gott! das verdiene ich nicht so! Du kannst Dir denken, welche Verhältnisse eine Waise, die nur eine Tante hat, — eine unendlich würdige, aber fast zu strengre Frau, — zu überwinden gezwungen ist, besonders in dieser üppigen großen Stadt, wenn sie als Schauspielerin sich als Mädchen in der größten Achtung beim ganzen Publikum erhalten will. Sie ist die Einige, die in den ersten Zirkeln will-

kommen ist. . . Ach! wie sie Dir gefallen wird! S' ist aber auch ein ganz himmlisches Geschöpf. Wenn ich es Dir jemals vergelten kann, was Du unendlich Liebes und Gutes an mir gethan hast, so mag ich es damit können, daß ich Dir meine Toni als Tochter zusühre. Vater, wie glücklich, wie selig wollen wir sein! Leb' wohl! leb' wohl! meine Toni grüßt Dich unendlich und läßt Dir die väterliche Hand. Leb' wohl, mein lieurer Vater! Dein glücklicher Theodor."

Den Zauber ihres holden Wesens unwiderstehlich zu machen, war Toni Meisterin im seelenvollen Vortrage deutscher Lieder. Clärens "Freudvoll und leidvoll" sang sie mit großem Beifall. "Ihr solltet das Lied von Toni hören", schreibt Körner den Eltern, "gar wunderlich schlüpfen die zarten Töne aus dem lieben Munde." Im August 1812 kamen die Eltern und die Schwester nach Wien. Die zukünftige Schwiegertochter gewann ihr Herz und sie wünschten sich und dem Sohne Glück zu dieser Wahl. Der Vater spricht seine Freude hierüber in der von ihm verfaßten Biografie Theodor's aus: "Das die ungeschwächte Jugendkraft Theodor's mitten unter den Gefahren einer verführerischen Hauptstadt nicht verwilderte, war vorzüglich das Werk der Liebe. Ein holdes Wesen, gleichsam vom Himmel zu seinem Schuhengel bestimmt, fesselte ihn durch die Reize der Gestalt und der Seele". Körner's Eltern kamen nach Wien, prüften und segneten die Wahl ihres Sohnes, erfreuten sich an den Wirkungen eines edlen Gefühls und sahen einer schönen Zukunft entgegen, als ein glückliches Ereigniß den Zeitpunkt zu beschleunigen schien, der das liebende Paar vereinigen sollte.

Den glücklichsten Geburtstag seines Lebens feierte Theodor am 23. September 1812, keine Ahnung, daß es der letzte seines Lebens sein werde, trübte den festlichen Tag. "Noch nie" schrieb er an die Eltern, "hat mich ein 23. September so glücklich gesunden. Der Kranz der Liebe ist um mich geschlungen und alle Blüthen, die Ihr in mir erzogen habt, hat die Sonnenzeit meines heiligsten Gefüls, hat meine Toni mir zum ewigen Frühling angelüst. Ich fordere den auf, der glücklich zu sein sich rühmen kann!"

Aber all die Innigkeit der Liebe, all die Trunkenheit des Glücks konnten Körner, wie man weiß, nicht abhalten, dem ersten Ruf zur Befreiung des Vaterlandes aus französischem Joch zu folgen. Der I. I. österreichische Burgtheaterdichter Theodor Körner entstieß der Kaiserstadt und am 26. August 1813 färbt der schwarze Jäger Lühom's, Theodor Körner, die grüne Haube von Rosenhagen mit seinem Herzblut. Der Heldentod für's Vaterland löst einen Herzensbund, der idealer nicht gedacht werden kann. Antonie trauert, und wenn sie nach langem Grame Hand und Herz auch einem andern würdigen Manne, der um sie wirbt, darreicht, ein Theil ihres Herzens bleibt mit aller Innigkeit dem Frühverlorenen bis an ihr Grab.



nahme von 6,493,648 fl. und zeigen gegenüber der, die ordentlichen Ausgaben mit 5,416,160 fl. und die außerordentlichen Ausgaben mit 854,333 fl. umfassenden Gesamtausgabe pr. 6,270,493 fl. einen Ueberschuss von 223,155 fl. und nach Ausscheidung des zur Bildung einer Reserve bestimmten Ueberschusses der Einquartrirungsgelder pr. 218,791 fl. einen Ueberschuss pr. 4364 fl.

Nach einigen unwesentlichen Einwendungen wurde der Vorschlag angenommen.

Beim Beginn der Sitzung verliest der Schriftführer Uhl eine Zuschrift des Herrn Unterrichtsministers, in welcher dem Gemeinderath bekannt gegeben wird, es werde in Folge einer allerhöchsten Entschließung das Gebäude der Gewehrfabrik hinter der Volksschule zum Umbau in eine Universität bis zum Jahre 1869 reservirt bleiben. Der Herr Minister spricht gleichzeitig die Versicherung aus, daß die Regierung bereit ist, den Bau des Wiener Universitätsgebäudes zu fördern.

Baugoin interpellirt wegen seines im Juni gestellten Antrages, daß der Ehrenbürgerecht von Wien zu verleihen. Der Vorsitzende wird diese Angelegenheit durch die Rechtssektion berathen lassen.

Löblich fragt sich an, in welchem Stadium sich die Frage der Donauregulirung befindet. Der Bürgermeister bemerkt, daß es nicht vom Gemeinderath allein abhänge, dieses Projekt zur Durchführung zu bringen.

Günemann wünscht eine Reform des Feuerlöschpatentis vom Jahr 1817.

Kephon stellt folgenden Dringlichkeitsantrag: „Der Gemeinderath wolle für die Pfründner in der Bürger-Besorgung, welche nur 25 Kreuzer Tagegeld beziehen, bei der gegenwärtigen Theuerung eine tägliche Zulage von 2 Kreuzern von der Bürgerspitals-Bewaltung vermitteln. Sollte der Bürgersond nicht hinreichen, dieser Ansforderung nachzukommen, so will der Gemeinderath diesen Theuerungsbeitrag aus Kommunalmitteln den armen, alten Bürgern zulommen lassen.“

Freiherr v. Beust Ehrenbürger von Wien.

Zwei Anträge auf Verleihung des Ehrenbürgerechtes an unseren Reichstanzler sind in der gestrigen Gemeinderathssitzung eingebracht worden:

1. Antrag der Gemeinderäthe Albert Hardt und Leopold Pastrath, unterstützt von 49 Gemeinderäthen.

Wir beantragen:

In Anerkennung und Würdigung der vielen Verdienste, welche sich Seine Exzellenz Friedrich Ferdinand Freiherr v. Beust im Österreich und daher mittelbar auch um unsere Vaterstadt erworben hat, beschließe der Gemeinderath:

Seiner Exzellenz dem Herrn Reichstanzler wird das Ehrenbürgerecht der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien verliehen.“

Albert Hardt, Leop. Pastrath, Ferd. Neder, Siebert, Achilles Melingo, J. R. Berger, Paltinger, Wilh. Groß, Eichhorn, Dr.

Bilbung eines versöhnlichen Kabinetts.

Paris, 27. Dezember, Abends. (Fortsetzung der Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Rouher, in die Details des Amendements Louvet eingehend, sagt, ein Dienstjahr mehr in der Reserve wäre für die Bevölkerung minder brüderlich als die Erhöhung des Kontingents um 10.000 Mann, was die Folge des Amendements wäre. Er schließt mit der Aufforderung an die Kammer, das Amendement nicht in Betracht zu ziehen.

Hierauf spricht Buffet. Man glaubt, Thiers werde sprechen.

Die "France" sagt: Die letzten Nachrichten aus Florenz lassen voraussehen, daß es Menschen bald gelingen werde, ein neues Ministerium zu bilden. Der größte Theil der Mittelpartei habe sich anders besonnen und sei nicht abgeneigt, von dem Misstrauensvotum abzusehen, welches das Ministerium gefürzt hat.

Florenz, 27. Dezember. Die Ministerkrise dauert fort, man nennt einige Namen, bis jetzt ist aber nichts Positives bekannt. Der König wird morgen in Florenz erwarten.

Telegraphischer Kursbericht vom 27. Dezember.

Paris. (Schlußlurse.) 3% Rente 68,47 — 4½% Rente 99 — Italienische 45,03 — Kredit mobilier 161 — Lombards 348 — Staatsbahn 505 — 1860er Lose 880 — Österreidische Anteile-Obligationen 326 — Domänen-Pfandbriefe 217 — 1875er Lombardische Bonds 438 — 1876er Lombardische Bonds 437 — Amerikaner 81% — Mat. Konsols 92½%.

Berlin. Böhmische Westbahn 61% — Galizier 84% — Staatsbahn 134 — Freiwilliges Anlehen 96% — Lombarden 5% — Metalliques 45% — 5% National-Anlehen 54 — Kreditlose 72 — 1860er Lose 68% — 1864er Lose 41% — Silberanlehen 60 — Kredit-Alten 75% — Wien 83% — Italienische Rente 43% — Mat. lebhafte als Anfangs.

London. Anfangslurse: Konsols 92½% — Amerikaner 72% — Italiener 45%.

Wien, 27. Dezember.

Dr. Gisela hatte, wie man uns berichtet, heute eine Konferenz mit dem Reichstanzler in der Ministerfrage.

Wien, 27. Dezember.

Heute hier eingetroffene Warschauer Geschäftsbriebe sprechen die Befürchtung einer bevorstehenden Ausschreibung einer großen außerordentlichen Steuer für den Gutsbesitzer- und Handelsstand des Königreichs Polen und einer bevorstehenden Verfüzung einer engeren Grenzperre aus. In den meist von Juden bewohnten Städten Warschau's: Nowy und Podzjeow sind von der russischen Quartier-Kommission bereits Natural-Quartiere für Militärs aufgenommen worden. Man glaubt russischerseits durch Vertheilung der Soldaten unter die jüdischen Familien diese von jedem Verkehr mit den Polen abhalten zu können. — Zwei fünfzehn preußischen Garde- und Linien-Infanterie-Offiziere, welche meist den dritten

Vergiftet hatte. Unter andern Schriften wurde bei ihm ein Schreibvorleser gefunden, worin es heißt, daß seine Freundschaft mit Nikolaus Zehrer die Ursache des Selbstmordes sei; diese Freundschaft habe ihm geboten, seinem Freunde auf dem von ihm gewählten Weg zu folgen.

— (Das Briefgeheimnis in Rom.) Aus Rom wird in der "Pall-Mall-Gazette" bitter gellagt, daß die meisten dahin adressirten Briefe zurückgehalten, geöffnet, aber ganz und gar konfisziert werden. Briefe aus Florenz zumal werden nicht selten acht Tage lang von der römischen Polizei zurückgehalten, die sich nicht einmal die Mühe gibt, die geöffneten Briefe wieder ordentlich zu schließen.

Lokale Rundschau.

* (Kanalräumung.) Die Kanalräumer lassen die Bäder der Stadt Wien noch immer nicht schlafen; die Gewerbesetzung des Gemeinderathes beschäftigte sich gestern abermals durch volle drei Stunden mit der Beratung dieser unangenehmen Frage, beziehungsweise mit dem Resultat der Offertverhandlung für die Haupt- und Hausunratshäfen. Die Sektion war im Prinzip damit einverstanden, daß für die Räumung dieser Objekte mit Rücksicht auf die ungeheueren Forderungen der Kanalräumer im 1., 2., 5., 8. und 9. Bezirk eine neue Offertverhandlung ausgeschrieben werde, im 3., 4. und 6. Bezirk sollen die Angebote genehmigt, im 7. Bezirk aber die Räumung wie bisher von den Organen der Komune besorgt werden. Was jedoch den Modus der Bezahlung anbelangt, so soll dieselbe, dem bisherigen entsprechend, im Verhältniß zwischen der Komune und den Hausbesitzern geltend werden.

* (Post.) Die Weihnachtswoche hat wieder die Unzulänglichkeit des Postgebäudes bei einem größeren Andrang von Seiten des Publikums auf das Enthüllungsobjekt dargethan. Im Aufgabamate, noch mehr aber im Abgabsamt für Pakete und Sendungen war der Andrang ein so ungewöhnlich starker, daß die Parteien geradezu Queue bilden mußten. Da aber die Postalitäten für ein größeres Publikum unzureichend sind, so waren die Parteien gezwungen, bei der vorherrschenden Kälte im Hofraume sich aufzustellen, in welchem jeden Augenblick Carrionwälzchen oder Postwagen anlangten. Die Aufstellung der Parteien war daher keine bedenkswerthe.

* (Weihnachten der Armen.) Am 22. d. um 4 Uhr Nachmittags fand durch den Frauen-Wohltätigkeitsverein des Bezirkes Landstraße im Saale des Gesellenvereins, Siegelgasse Nr. 1, die Vertheilung von 30 armen Schulkindern mit Winteranzügen in feierlicher Weise statt. Um die Freude der Kleinen zu erhöhen, veranstalteten die Frauen unter diesen eine Verlosung von Schuhzehen und andern kleinen Geschenken, die durch vier von den Kindern dargestellte lebende Krippen unterbrochen wurde. Hierauf

nahm Mitglied seiner Familie von einem Kreiser in der Dresdner Lotterie erzählt und nirgends Geld herausgelöst haben. Die gerichtlich vorgenommene Obduktion konstatierte eine Verschiebung der Herzlappen und konnte der Geisteszustand des Selbstmörders als gestört betrachtet werden. Er war in den letzten Tagen nicht aller Mittel entblößt, noch am Tage vor seinem Tode ließ er sich für sein Geld eine Loge in ein hiesiges Theater holen und machte verschiedene Einläufe gegen baare Bezahlung.

* (Ein sanfter Schlaf am Christabend.) Der Kesselschmiede Johann R. verweilte am Christabend bis in die späte Nachtstunde bei seiner Geliebten, der Witwe Katharina G. in ihrer Wohnung in der Pereirastraße, Fünfhaus. Bevor beide einschliefen, legte die Frau noch einige Stücke Steinkohlen in den Ofen und sperrte, um die Wärme zu erhalten, die Osenröhre ab. Um 1 Uhr Nachts kam ihr Bettgeher, der Ledervergesselle Josef N. nach Hause und fand zu seiner Überraschung das Paar bewußtlos und starr im Bette. Er riß sogleich die Fenster auf und rief die Hausleute zusammen; man holte nun rasch einen Arzt und dieser hatte eine volle Stunde zu thun, bis er die beiden wieder zu sich brachte.

* (Der vielgeplagte Mann Wien's) war gestern der Portier der russischen Botschaft in der Wollzeile, welcher erzählt, daß, so lange er diesen "Vertrauensposten" inne hat, es ihm noch nie vorgekommen sei, so viel überlaufen und mit Fragen über Physiognomie, Haltung, Alter, Mienenspiel u. s. w. des Generals Ignatief, welcher hier in Wien eingetroffen sei, gequält zu werden. Besagter Portier, übrigens ein guter Böhme, läßt sich, einer unserer Lokalcorrespondenzen zufolge, seit gestern Nachmittag so gut es angeht, verleugnen und durch seine Frau vertreten. o.

* (Ein gebrannter Dieb.) Gestern Früh um halb 7 Uhr gingen zwei junge, nach Art der "Strizzi" gekleidete Leute durch die Dorotheergasse, wo sie vor dem Laden eines Greislers einen geheizten Wurstkessel erblickten. Kaum gewahrten die Strolche, daß Niemand sich im Gewölbe befand, als einer plötzlich den mit siedendem Wasser gefüllten Kessel packte und damit die Flucht ergriß. Der Diebstahl wurde jedoch bemerkt und man verfolgte nun die Diebe, welche entkommen wären, wenn nicht der eine Bursche, der den Kessel trug, mit diesem zu Boden gestürzt wäre. Dabei ergoss sich ihm das siedende Wasser über das Gesicht und die Hände, so daß die Haut sich sofort ablöste. Der Unglückliche, der sich vor Schmerzen auf dem Boden wand, ward in das Inquisitospital gebracht.

* (Dieb oder Narr.) Am Christabend um halb 10 Uhr Abends hörte der im Universitätsgebäude wohnhafte Schuldiener B., der mit seiner Familie beim Kartenspiel saß, auf dem Gange eilige Schritte und später ein Geräusch, als ob ein Fenster ausgehängt würde. Anfangs beachtete er das Geräusch nicht, als es sich aber wiederholte, nahm er einen Stock und begab sich auf den Gang. Er war kaum einige Schritte gegangen, als er einen elegant gekleideten